

---

## Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

---

### Camarophyllus marzuolus Fr., März-Ellerling.

Unter dieser Überschrift macht Herr Hans Haas in Stuttgart in dieser Zeitschrift auf einen, wie es scheint, in Deutschland bisher wenig beachteten Pilz aufmerksam. Das gleiche galt bis vor einigen Jahren auch für die deutsche Schweiz, während derselbe in der französischen Schweiz sehr gut bekannt war, und in größeren Mengen auf den Markt kam. Wo derselbe in der deutschen Schweiz beachtet wurde, wurde er meist falsch gedeutet. Auf dem Markt in Solothurn wurde derselbe zurzeit als „Grauer Ritterling“ an den Mann gebracht. Andernorts hat man das frühe Erscheinen eines schwärzlichen „Täublings“ gemeldet. Auch Rothmayr bemerkt in seinen „Pilze des Waldes“ unter *Tricholoma portentosum*: erscheint bisweilen bereits im Frühjahr, welche Bemerkung wohl auch auf eine Verwechslung mit dem Ellerling zurückzuführen ist. Nebst der ungewohnten Erscheinungszeit ist noch eine andere Charakteristik, die das Übersehen dieses Pilzes entschuldigen läßt. Trotzdem dieser Pilz eine ansehnliche Größe hat und meist ein geselliges und büscheliges Wachstum aufweist, kommt derselbe meist kaum richtig ans Tageslicht, da er meist unter dem von ihm, gleich einem Maulwurfhaufen, emporgehobenen Moose u. dgl. verborgen bleibt. Er ist also deswegen nicht leicht zu finden. Ich möchte deshalb auf eine bei uns festgestellte Regel aufmerksam machen, die sich wahrscheinlich auch in Deutschland bestätigen dürfte. Wir finden nämlich den März-ellerling, der bei uns in der Schweiz, besonders in den Wäldern am Fuße des Jura, kein seltener Pilz ist, hauptsächlich nur an denjenigen Orten im Walde, wo wir den „Eierpilz“, *Cantharellus cibarius* Fr., zu suchen gewohnt sind. Da ist dann dieser Ellerling in günstigen Frühjahren öfters zentnerweise anzutreffen, d. h. zu sammeln. Was die Eßbarkeit anbelangt, gilt derselbe hier als vorzüglicher ausgiebiger Speisepilz, der seiner Erscheinungszeit wegen nicht gut verwechselt werden kann.

Leo Schreier, Biberist.

### Vögel und Pilze.

Mitte September v. Js. beobachtete ich auf einem Spaziergang über den Kuhberg bei Cassel, nahe dem Druseltal, wie vor mir aus den Zweigen einer hohen Buche ein weißer Gegenstand herabfiel und unmittelbar darauf aus dem Baume ein Häher davonflog. Der weiße Gegenstand war ein etwa 5 cm langes, 2 cm breites und 1 cm dickes Pilzstück von großer Härte (lederartig), das eine große Zahl von Löchern trug, die offenbar der Häher hineingehackt hatte. Ich versäumte leider, das Stück mit-

zunehmen und einem Fachmann zu zeigen. Es mag von einem an einem Baumstumpf wuchernden Riesenpilz hergerührt haben, wie ich ihn dort gefunden habe. Ich glaube, daß der Häher das Stück von einem solchen Riesenpilz abgerissen hatte, damit auf den Baum geflogen war und sich daran gütlich getan hatte.

Robert Samse, Studienrat.

### ***Clitocybe cerussata* (Bleiweißer Trichterling), ein ausgezeichneter Speisepilz.**

Frau Notar Krischker (Wien) hat diesen Pilz auf seine Eßbarkeit geprüft und gefunden, daß er sogar ein äußerst zarter und wohlschmeckender Speisepilz ist, und zwar in verschiedener Zubereitung, besonders aber als Pilzsalat (in Gewürzessig eingelegt, nach Art des Reizkers), wobei er auch so zubereitet für den Winter konserviert werden kann. Damit ist für den Haushalt ein sehr wertvoller neuer Speisepilz gewonnen, der vor anderen ausgezeichneten Speisepilzen noch folgende Vorzüge hat. *Clitocybe cerussata* ist zwar nicht verbreitet, aber nach meinen Erfahrungen an seinen Standorten (besonders in Gebirgsgegenden) stets massenhaft auftretend und meistens in großen Kreisen wachsend. Er findet sich dort bis in den Spätherbst hinein in Menge, wenn andere gute Speisepilze im Gebirge schon selten werden. Außerdem hat er noch den großen Vorzug vor solchen, daß er kaum dem Wurmfraße unterliegt. Er ist also nicht nur ein sehr guter, sondern auch sehr ausgiebiger Speisepilz.

V. Schiffner (Wien).

### **Seltener Pilzfund.**

Auf einem Heidebummel fand ich in einem Tälchen der Dresdner Heide einen großen Bestand des Nebelgrauen Trichterlings oder Herbstblatts, *Clitocybe nebularis* Batsch, den ich alljährlich in Mengen sammle, sowohl zum frischen Gebrauch als auch zum Trocknen und zum Einlegen in Essig. Darunter befand sich ein Exemplar, das — selbst vollständig ausgebildet — auf seinem Hute noch einen Pilz der gleichen Art trug. Auch dieser war vollständig und regelrecht ausgebildet, und saßen beide fast gerade übereinander, der zweite auf der Hutmitte des ersten. Sie boten einen hübschen Anblick. Ich sandte den Fund an Herrn Franz Kallenbach-Darmstadt, der das originelle Stück in seine Sammlung aufgenommen hat.

Joh. Seidel, Dresden.

Anm. der Schriftl.: Im Anschluß an diesen prächtigen Fund sei bemerkt, daß es auch einen rosa-sporigen Blätterpilz gibt, den parasitischen Scheidling (*Volvaria Loveiana* Berk.), der auf den Hüten des Nebelgrauen Trichterlings (*Clitocybe nebularis* Batsch) schmarotzt. Wir bitten um gefl. Beachtung und um Übersendung. Mein Freund Dr. Pöcksteiner hat diesen seltenen Schmarotzer am 15. Okt. 1922 bei Weinheim an der Bergstraße beobachtet.

Kallenbach.

**Dresdener Pilzberatung.**

Mit ministerieller Genehmigung wurde im Jahre 1926 an der Staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden eine Pilzberatungsstelle eingerichtet, deren Leitung dem Regierungskemiker Dr. Friese übertragen wurde.

---

## Neue Literatur und Besprechungen.

---

**Besprechungen.****Drei floristische Neuerscheinungen.**

Besprochen von Eugen Gramberg.

Emil Nüesch, Die Trichterlinge. Monographie der Gattung Clitocybe. St. Gallen, F. Schwald. 1926. 279 S. Brosch. 7 Fr.

Eine neue Arbeit von Nüesch bedeutet immer einen namhaften Zuwachs unserer Literatur. Der Verf. beschreibt rund 120 Arten der Gattung Clitocybe (Ricken führt nur etwa 70 auf) und nimmt mit Recht zahlreiche von Ricken u. a. Floristen fortgelassene Arten auf, die ihm berechtigt erscheinen, darunter auch nicht wenige der von Britzelmayr, Secretan, Gillet, Karsten u. a. neu aufgestellten Arten. Das Verbreitungsgebiet dieser neuen Arten ist natürlich unbekannt, doch können manche in dem von den verschiedenen Forschern beobachteten Gebiet sehr wohl erwartet werden, und wie angenehm ist es dann, ein Werk zur Hand zu haben, das uns bei der Bestimmung nicht im Stich läßt, weil die betr. Art hier eben nicht fehlt. Nur Wenige sind in der Lage, eine so reichhaltige Literatur zu Rate zu ziehen, wie der Verf. es in dieser hervorragenden Monographie getan hat. Zur Vergleichung und Ergänzung seiner eigenen, selbständigen Untersuchungsergebnisse, die einen guten Kenner verraten, bringt er oft diejenigen von anderen, auch abweichenden Autoren. Großes Gewicht wird auf Klärung der Synonyme gelegt, auf Herausstellung der artkennzeichnenden Merkmale und der Sporenmaße. Letzteren ist wohl ein zu breiter Raum gewidmet. Die Übersichtlichkeit der Diagnosen ist bei Ricken besser durchgeführt. Sehr wichtig ist die Angabe der Fundorte, vorwiegend aus der Ostschweiz, wodurch die Floristik eine wertvolle Bereicherung erfährt. Der dichotome Artbestimmungsschlüssel beruht auf genauer Beobachtung und erspart dem Benutzer viel Zeit. Mit der Aufrechterhaltung der Gattung *Armillaria* (im Widerspruch mit Ricken) bin ich ganz einverstanden. Der Preis erscheint bei dem bedeutenden Umfang des Buches angemessen. An der erfolgreichen fleißigen Arbeit Nüesch' hat man Freude und darf wohl noch manches Gute von ihm erwarten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [6\\_1927](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Forschungs- und Erfahrungsaustausch 44-46](#)